

Das Grab des Ulrich von Hutten

Autor(en): **Hug, Erik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles =
Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg**

Band (Jahr): **60 (1971)**

Heft 2: **Rapport annuel = Jahresbericht**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-308476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Grab des Ulrich von Hutten

von Erik HUG
Wotanstr. 12, Zürich

Im Jahre 1523 starb Ulrich von Hutten, einer der großen Humanisten des 16. Jahrhunderts, auf der Ufenau im oberen Zürichsee. Man wußte nicht, wo er bestattet worden war, glaubte aber, sein Grab wieder entdeckt zu haben, als 1958 bei der Renovation der alten Pfarrkirche ein Skelett unter einer unbeschrifteten Sandsteinplatte zum Vorschein kam. Die wissenschaftliche Begutachtung der Gebeine fiel zwar negativ aus, man kümmerte sich jedoch nicht darum und veranstaltete eine Gedenkfeier, bei der das Skelett als dasjenige Huttens wiederbeigesetzt wurde. Eine imposante Grabplatte sollte über den Irrtum hinwegtäuschen. Wenige Jahre später fand man das richtige Grab.

Über die Entdeckung des Grabes und die Identifizierung des Skeletts referierte der Anthropologe Dr. Erik Hug vor der Société fribourgeoise des sciences naturelles anhand zahlreicher instruktiver Lichtbilder. Die anthropologische Beweisführung stützte sich auf die historischen Angaben über die körperliche Erscheinung Huttens (zeitgenössische Berichte, Holzschnitte), die pathologische Beweisführung auf die Krankengeschichte (*De morbo gallico*), die Hutten von seinem syphilitischen Leiden hinterlassen hat. Es galt, alle diese Angaben mit den Befunden am Skelett in Übereinstimmung zu bringen, was dem Referenten sehr eindrucksvoll gelungen ist.

Auf Einzelheiten kann hier unmöglich eingegangen werden, es sind ihrer zu viele. Für die *anthropologische* Identifizierung erwies sich vor allem die Projektionsmethode als beweiskräftig, bei der die Fotografie des Schädels so in die Bildaufnahme des Portraitkopfes hineinprojiziert wird, daß sich die Umrisse und vergleichbaren anatomischen Fixpunkte beider decken. Auch die zeitgenössischen Berichte über Körpergröße und Konstitution Huttens ließen sich am Skelett bestätigen.

Ebenso eindrucklich war die *pathologische* Identifizierung. Für jede erkrankte Stelle des Körpers, die Hutten in seiner Schrift erwähnt, konnte die entsprechende pathologische Veränderung am Skelett nachgewiesen werden. Die Übereinstimmungen zwischen klinischem Befund (Krankengeschichte) und anatomisch-pathologischem Befund (Knochenerkrankungen) sind so exakt, daß an der Authentizität des Skeletts kein Zweifel mehr besteht.

«Wo in aller Welt sonst», schloß der Referent seine Ausführungen, «findet sich noch ein Mann, auf den alle diese Indizien zutreffen: ein Mann im Alter von 35 Jahren, von kleiner zarter Statur, mit den Gesichtszügen Huttens, mit syphilitischen Veränderungen an den Beinen und am Brustkorb, und zwar an ganz bestimmten Stellen, – ein Mann, dem der rechte Fuß, die linke Achsel, der Kopf schmerzte, und der zu alledem noch auf der Ufenau begraben wurde. Ich halte es für höchst unwahrscheinlich, daß es einen solchen Doppelgänger gibt. Es sei denn, er heiße ebenfalls Ulrich von Hutten.»